Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 304. Freitag den 21. Dezember. 1832.

Preußen.

Das Berliner politische Wochenblatt sagt: Während die englische Flotte sich großentheils von den Küsten Hollands zurückgezogen zu haben scheint, betreibt die Nordarmee mit Thätigkeit die Belagerung der Citadelle von Antwerpen, und aus dem Nebel von Absurditäten, welchen die öffentlichen Blätter über die Einzelnheiten des Ereignisses verbreiten, blickt soviel hindurch, daß die Vertheidigung so zweckmäßig geleitet wird, wie es nur immer mit dem Angriffe der Fall seyn kann. Ohne entsetzt zu werden, muß aber jede Festung fallen, und auf die Frage: was denn die französische Armee durch die Eroberung der Trümmer des kleinen Platzes gewinne, möchten wir mit tiefem Ernst erwiedern: Kriegsübung, und dasjenige Selbstvertrauen, was nicht in der Taverne, sondern unter dem Kugelregen erlangt wird.

Ein Schreiben aus Berlin in der Allg. Ztg. sagt über denselben Gegenstand: Ueber Antwerpen sind die Meinungen sehr verschieden; daß die Stadt verschont wird, gereicht den Meisten sehr zur Befriedigung, doch ist noch die Frage, ob diese Humanität bis zum Ende wird durchgeführt werden. Die Citadelle kann den Franzosen noch lange zu schaffen geben, und man gönnt es dem ganzen, nach hiesigen Ansichten höchst ungerechten und verwegenen Unternehmen, daß ihm Schwierigkeiten aufstoßen. Die Franzosen gewinnen da Gelegenheit zum Nachdenken, und lernen einen Unterschied machen, zwischen Ankona und andern Orten. Eine feindselige Absicht, die weiter ginge als auf die Citadelle von Antwerpen, fällt nun schon in sich zusammen. Die Franzosen werden von Glück sagen, wenn sie diesen einen und letzten Zweck ihrer Expedition erreichen; daß dies am Ende der Fall seyn werde, läßt sich bei dem Aufwande von Kräften, die dazu verwandt sind, wohl wenig bezweifeln. Die politische Frage bleibt aber dann noch immer zu lösen. —

Oestreich.

Wien, vom 12. Dezbr. Die unglücklichen belgischen Angelegenheiten sind ein wahrer Fluch für Europa, und ihre bisherige Einwirkung auf seinen unheilschwangern Zustand eine schreckliche Warnungstafel. Der Gang, den die französischen Kammern einschlagen, läßt indessen noch für die Erhaltung des Friedens Hoffnung. (!) Die Mehrheit der Franzosen scheint einzusehen, daß ein Krieg das gefährlichste Experiment ist, das sie zur Konsolidirung ihrer Verfassung und ihrer innern Ruhe machen können. Sie werden mithin den Weg der Unterhandlungen gern wieder einschlagen, sobald es ihnen gestattet ist, freimüthig die Voreiligkeit eines Unternehmens zu gestehen, das von den Einsichtsvollern unter ihnen jetzt schon getadelt wird. Es ist der Welt zu viel an Ruhe und Aussöhnung der Gemüther gelegen, um nicht noch einmal eine Uebereilung vergessen, und das Bestreben nach einer allgemeinen Entwaffnung wieder aufnehmen zu wollen. (A. Z.)

Deutschland.

Der schöne Plan, die Weser mit dem Rhein durch eine Eisenbahn zu verbinden, scheint (sagt das Bremer politische Wochenblatt) seiner Ausführung nahe, und verdient die Theilnahme, wie überhaupt des deutschen Nordens so insbesondere Bremens, in einem ausgezeichneten Grade. Für Bremens Handelsinteresse könnte zu diesem Unternehmen der Zeitpunkt in der That nicht günstiger gewählt worden seyn. Die längst gereiften Pläne zu einem Netz von Eisenbahnen, welches in südlicher Richtung die Hansestädte mit Braunschweig und Hannover verbände, bedürfen hoffentlich weiter nichts als eines solchen Anstoßes im Westen, um, theils wetteifernd, theils eingreifend, ebenfalls ins Leben zu treten, und so — um es bildlich auszudrücken — die Nordseeküste nach dem Herzen von Deutschland zu verlegen. Aus der Leichtigkeit, einen weiten Raum nach allen Seiten hin unaufgehalten zu durchschneiden — dieser Vorbedingung jedes regen Verkehrs — entspringt eine Quelle des Wohlstandes, welche großen Flächen, wie die unseren, von der Natur zum Ersatz für die mangelnden Schätze des Bodens dargeboten zu seyn scheint; — sie zu benutzen, ist die Aufgabe und der Gewinn jeder vorgeschrittenen Civilisation. Unmöglich kann daher auch unsere Stunde mehr ferne seyn. — Was die erstgenannte Straße unserem Handelsplatze unmittelbar für Vortheile zu bringen verspricht, liegt am Tage; nicht genug, daß die Geschäfte derselben mit der ganzen reichen Gegend, durch welche sie führt, an Gehalt und Umfang zunehmen müssen, auch für den weiter rückwärts gelegenen Süden und Westen von Deutschland erhält die Weser die Bedeutung einer neuen Mündung des Rheins und Bremen die eines Ausfuhr- und Versorgungshafens, nicht anders als es bisher mit der Schelde und Antwerpen der Fall gewesen.

— Im Würzburger Religionsfreund ist Folgendes zu lesen: Aus ziemlich zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß König Otto von Griechenland nicht zur griechischen Kirche übertreten, sondern im römisch-katholischen Glauben seiner Väter beharren werde. Die Angelegenheiten der griechischen Kirche aber werden innerhalb der Gränzen des neuerstandenen griechischen Königreichs durch eine Synode, unabhängig vom Patriarchen zu Konstantinopel, geleitet. Der Entwurf hiezu ist bereits von einem in hohen Ehren und Würden stehenden baierischen Geistlichen ausgearbeitet, ins Neugriechische übersetzt, und an die Bischöfe Griechenlands zur Würdigung und Beistimmung gesandt worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 8. Dez. Durch einem Allerhöchsten Ukas vom 20. v. M. haben Se. Maj. der Kaiser, auf Anlaß der Geburt des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, den Staatsverbrechern, deren ursprüngliche Straferkenntnisse bereits durch zwei Ukase vom Jahre 1826 gemildert wurden, eine neue Gnade ertheilt, indem 26 derselben (worunter Trubetzkoi, Obolenski, Artamon Murawiew, Nikolas Bestuschew ꝛc.) von der ihnen noch auferlegten 20jährigen Zwangsarbeit und 18 von der ihnen noch auferlegten 15jährigen Zwangsarbeit fünf Jahre erlassen worden sind; endlich sind 14 derselben, die noch 8 Jahre bei den Zwangsarbeiten bleiben sollten, von denselben befreit und nach den Ansiedelungen in Sibirien versetzt worden.

— Vermittelst Reskripts vom 28. v. M. haben Se. Majestät dem Befehlshaber der auf der kaukasischen Linie und in dem am schwarzen Meere gelegenen Gebiet aufgestellten Truppen, Generallieutenant Weliaminoff, in Anerkennung der weisen Dispositionen, welche dieser General während der Expedition gegen die kaukasischen Rebellen getroffen hatte, den St. Alexander Newskioden verliehen.

Durch einen Tagesbefehl vom 1. d. M. haben Seine Majestät allen Generalen und Offizieren des detaschirten kaukasischen Armeekorps, die an dem letzten Feldzuge gegen die rebellischen Bergbewohner, die Lesgier, Tschetschener, Galgajewtzier und Karabulaks, Theil nahmen und durch ihre Unerschrockenheit zur vollständigen Vernichtung der Banden des Empörers Kasi Mullah beitrugen, Ihre hohe Zufriedenheit bezeigt; zu gleicher Zeit geruhten Se. Maje-

stät, allen Unteroffizieren und Gemeinen der Expedition ein Geschenk von 1 Silber-Rubel für jeden Mann zu bewilligen.

Italien.

Das „Diario di Roma" vom 6. Dez. enthält in einem Anhang einen „Bericht über die neuen Ausbrüche, welche sich im Nov. d. J. auf der Westseite des Aetna gezeigt haben," datirt aus Catanea vom 18. Nov. Am 11. stockte die Lava auf der Seite von Daghara, allein am 12. drang sie, durch neue Auswürfe des Vulkans angewachsen, bis in die Wein- und Fruchtbaumpflanzungen der Bronteser, und verwüstete sie gänzlich. Sie wurde nun auf der Ebene von Zucca bei 50 Palmen hoch, und nahm in der Breite fast eine Quadratmeile ein. Am 16. war der Lavastrom nur mehr 1½ Meile von den Wohnungen entfernt. Am 17. erkaltete der südliche Arm, und der westliche schien sich gegen das Thal Salice rechts vom Dorfe zu wenden. Nun warfen die Bronteser auf einer Seite bei St. Antonio Steinwehren auf, während sie auf der andern Seite der Lava den Weg in jenes Thal durch Hinwegräumen aller hindernden Gegenstände bahnten, wodurch sie ihr Dorf zu retten hoffen. Eine gewerbsame Gegend von 15 bis 16,000 Einwohnern ist nun unter der Lava vergraben. — Nach einem spätern Schreiben aus Catanea hat der Aetna auch auf der entgegengesetzten westlichen Seite gegen Cerrita aus neun Mündungen an der Seite beständig Rauch, Sand und Wasser auszuwerfen angefangen.

Großbrittanien.

London, vom 11. Dez. (Privatkorrespondenz der preuß. Staatsztg.) Es freut mich, sowohl der Sache wegen, als darüber, daß sich meine Prophezeihung (denn wer ist nicht gern ein Prophet) so schön zu bewähren verspricht. Ihre Leser werden sich nämlich erinnern, daß ich vom ersten Augenblick an, wo Lord John Russell den Reformplan der Regierung vor dem Unterhause entfaltete, behauptet habe, so viel dieselbe auch zu umfassen und zu verändern scheine, eher eine aristokratische als eine demokratische Reform sey. Sie werden sich erinnern, daß ich, trotz der Versicherungen der Whigs, daß es eine Reform fürs Volk seyn soll, trotz dem Geschrei einiger Ultra-Tories, daß solche die ganze Verfassung dem Pöbel preisgebe, und trotz den tollen Erwartungen dieses Pöbels, daß diesem wirklich so wäre, immer bei meiner ersten Behauptung stehen geblieben bin, indem jede neue Betrachtung der Bill mich mehr und mehr darin bestätigte. Hunt war fast der Einzige, der in England den wahren Charakter der Bill gleich im Anfange erkannte, und als Demagoge dieselbe laut verdammte; er wurde deswegen als ein Verräther der Sache der Reform verschrieen, und beschuldigt, sich an die Tories verkauft zu haben — aber ich sagte immer: der Mann hat in seinem Sinne gewiß nicht unrecht. Man schrie gegen die Ausdehnung des Wahlrechts an Personen, die nur 10 Pfund Hauszins bezahlten, vergaß aber, oder wollte nicht einsehen, daß dieses Recht so verklausirt war, daß nur Wenige der ärmern Klasse sich des Rechtes theilhaftig machen können. Man meinte besonders, daß in London die vermögenderen und denkenden Klassen von der Masse des Gesindels so überschüttet werden würden, daß nur niedrige Demagogen hoffen dürften, gewählt zu werden. Und da man sah, daß bei der letzten allgemeinen Wahl die Kandidaten, deren Erwählung von der Menge abhing, sich anheischig machen mußten, für die Reformbill zu stimmen, und fast ein Jeder, der sich hiezu verstehen wollte, gewählt wurde, so setzte man voraus, das würde in Zukunft immer so und, mit einer größern Menge und einer niedrigern Klasse Wähler noch ärger seyn, d. h. der tollste Demagoge, der sich zu den bedeutendsten Umwälzungen anheischig machte, und kein Anderer würde in irgend einer Stadt, besonders nicht in London gewählt werden können. Was ist aber geschehen? Es haben sich freilich wenige Tories (und unter diesen kein entschiedener) für irgend einen Theil Londons oder die anstoßenden Grafschaften als Kandidaten gemeldet, und es haben sich dagegen nebst den Whigs mehrere ächte Demagogen eingestellt, die sich Männer des Volks nennen, und Kirche und Staat von Grund aus zu reformiren, d. h. das Unterste zu Oberst zu kehren, versprochen haben. Von dieser Art sind Sir Samuel Whalley und ein gewisser Murphy für Marylebone, Wakeley für Finsbury, Scales für die City, Evans für Westminster, Wakefield für Lambeth u. s. w.

Die Whig-Kandidaten aber, weit entfernt, solche Verpflichtungen einzugehen, als man ihnen auflegen wollte, widersetzten sich fast Alle, irgend ein spezifizirtes Versprechen zu geben. Wir wissen, sagten sie, daß in dem Staat, wie in der Kirche gar manches zu verbessern ist, daß das Steuerwesen, daß die Gesetze und manches andere einer Revision bedürfe, daß Religion und Sittlichkeit die Abschaffung der Negersclaverei erfordern, daß es gut seyn wird, sobald es nur immer thunlich, das entehrende Strafsystem des Peitschens bei den Truppen und der Marine durch andere Strafmittel zu ersetzen, daß es wünschenswerth wäre, die Getreideeinfuhr zum Besten der arbeitenden Klassen zu erleichtern und manches mehr. Aber da wir nicht im voraus wissen können, wie und wann Alles dieses sich thun läßt, so daß es mit Recht und Billigkeit für Alle und ohne Gefahr fürs Ganze geschehen könne, so wollen wir uns nicht im voraus zu irgend einer besondern Maßregel binden lassen. Ihr habt gesehen, wie wir uns bisher benommen haben, kann Euch das nicht genügen zur Bürgschaft für die Zukunft, so wählt Andere. — Wurden nun diese Männer (welche zum Theil in dieser Sprache, die ihnen der Uebermuth der Demagogen abdrang, dem entgegen redeten, was sie ehemals für billig erklärt), wurden sie, sage ich, verworfen? Keineswegs! In dem Augenblick, wo ich dieses schreibe, sind die Wahlen zwar noch nicht vollendet; aber nach dem Schlusse des gestrigen Tages, so wie nach den Berichten der heutigen Stimmengebung, so weit ich sie noch habe erfahren können, stehen überall die Whigs — die erklärten Gegner aller Vorausverheißungen, — so hoch über den alles versprechenden Volksmännern, daß diesen gar keine Hoffnung übrig bleibt. Freilich haben die Whigs diesen Vorsprung dadurch erlangt, daß viele Tories, um nur die Demagogen nicht ins Parlament kommen zu lassen, ihnen ihre Stimmen gegeben haben. Aber dieses beweist doch, daß selbst in London, wo wenig unmittelbarer Einfluß stattfinden kann, Einsicht genug unter den Krämern und Handwerkern herrscht, daß, wenn die höhern Klassen nur einigermaßen mit Einheit wirken wollen, die revolutionaire Partei wenig vermag. Und was für London gilt, muß anderwärts, wo die Reicheren durch Hoffnung und Furcht einwirken können, noch weit mehr der Fall seyn. Wir dürfen also zwei Punkte mit ziemlicher Gewißheit annehmen: 1) Das nächste Unterhaus wird einen entschieden konservativen Charakter haben, und wird 2) eine bedeutende Mehrheit fürs jetzige Ministerium zählen. — Abends. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß die 14 Kandidaten, welche gewählt worden, sämmtlich den Whigs angehören, und sowohl Ultra-Tories als Demagogen verworfen worden sind; in der City sogar der Kaufmann Lyall, ein Direktor der ostindischen Compagnie, doch glaube ich weniger darum, weil er ein Tory ist, als weil die Mehrheit der Kaufleute gegen alle Monopole ist. — Die ganze Stadt ist ruhig.

(Neuere Nachrichten bestätigen immer mehr, daß das Land weder hartnäckige Anhänger am Alten, noch überspannte Verbesserer, sondern gemäßigte Männer im Parlament haben will. Indessen dürften die Tories doch nicht so viele Verluste erleiden, als man anfänglich hätte glauben können.)

— Man sieht zu London die Sendung des Sir Stratford Canning nach Madrid als ganz unnütz an. Der ministerielle Globe sagt, eine so schwierige Aufgabe hätte keinen geschicktern Händen anvertraut werden können. Derselbe wird nicht von dem Marquis von Palmella begleitet werden, welcher geradeswegs nach Portugal zurückkehrt, und ohne Zweifel große Schwierigkeiten finden wird, um in Oporto hineinzukommen.

— Der Globe versichert, die von der russischen Regierung gemachten Anstrengungen zur Abschließung einer Anleihe bei englischen Bankieren seyen fehlgeschlagen. Die Russen, sagt genanntes Blatt, brauchen 4 Millionen Pf. St., um ihre gegenwärtig in Polen stehende Armee disponibel zu machen. Die Kapitalisten haben Verstand genug, um einzusehen, daß es nicht klug seyn würde, den Russen Fonds zum Kriegführen zu verschaffen. Auch hat man dem russischen Agenten sehr artig gesagt, man würde seiner Regierung so viel Geld liefern, als sie haben wollte, sobald die belgische Frage gelöst seyn würde. Das ist etwa, was die Franzosen „Mostert nach dem Essen" nennen; denn nach Lösung der belgischen Frage wird die russische Regierung nicht so sehr Geld bedürfen.... Warum schießen die Tories kein Geld her?

Frankreich.

Straßburg, vom 15. Dez. Es verbreitet sich das

Gerücht, als sollen die Bäume des schönen, vor unserem Judenthor gelegenen, unter dem Namen Contades bekannten Spaziergangs abgehauen werden. Marschall Soult soll den Befehl dazu gegeben haben, damit man, bei möglichem Heranrücken eines feindlichen Heeres die Stadt besser vertheidigen könne. Unter unsern Landleuten herrscht viel Schrecken vor den Verheerungen einer neuen Invasion, da sie zweimal bereits diese Plage tief empfinden mußten. — Die Polizei ist auch hier sehr mit Ausspürung republikanischer Verschwörungen beschäftigt. Vor einigen Tagen erhielt ein hiesiger biederer, schon bejahrter Bürger, Alteisenhändler und Schlosser, einen höchst unerwarteten Besuch. Es kamen nämlich in seine Werkstätte: Ein Polizeikommissär mit sechs Polizeisergenten, ein Douanenlieutenant mit noch einem Douanier. Der Polizeikommissär erklärte ihm, er habe Befehl, seine Magazine zu durchsuchen, weil er angeklagt worden sey, eine ganze Schiffsladung Flinten zu Gunsten der Republikaner eingebracht zu haben. Der alte Biedermann begnügte sich damit, die Ankömmlinge auf seine Magazine zu verweisen. Alles wurde durchsucht, und man fand nichts als einige alte, verrostete, unbrauchbare Säbel und Flinten, wie man sie überall bei den Alteisenhändlern vorfindet. Die Polizeideputation mußte sich demnach unverrichteter Sache zurückziehen. Wahr ist es indessen, daß seit der Bildung des jetzigen Ministeriums sich die republikanische Partei, so übertrieben sie seyn mag, sehr vermehrt hat. Die Gesellschaft der Volksfreunde, die man für erloschen betrachtete, erhält täglich Zuwachs, besonders durch unsere begüterten Handwerksmänner.

— Nach langen Arbeiten und einer bewundernswürdigen Ausdauer ist der Kanal von der Rhone nach dem Rhein endlich bis Straßburg beendigt. Die von 1804 an darauf verwandten Auslagen betragen 26,640,000 Fr., oder 304,628 Fr. für die Postmeile. Der Kanal von St. Jean-de-Losne bis Straßburg, die Verzweigung von Mühlhausen mit einbegriffen, hat eine Länge von ungefähr 87 Postmeilen.

— Der Kriegsminister hat Befehle an mehrere Militär-Kommandanten abgefertigt, daß alles Artillerie-Material, dessen sie nicht unumgänglich benöthigt sind, zur Nordarmee geschickt werden soll.

Paris, vom 16. Dez. Der Generallieutenant Soignac ist gestern von hier abgereist, um das Kommando über die konstitutionelle Armee von Oporto zu übernehmen.

(Courrier.)

— Sir Stratford Canning ist hier angekommen.

Niederlande.

Man meldet aus Lillo vom 15. d.: Seit dem unglücklichen Tode des Contreadmirals Lewe van Aduard hat der Obrist Dubicart das Kommando der Flottille übernommen, die übrigens einige Tage hier liegen bleibt. Heute ist das Dampfschiff „der Herkules" von Vliessingen wieder hieher zurückgekommen und hat eine Anzahl kleiner Fahrzeuge mitgebracht, die, wie man meint, bald zu Statten komenm werden. Hier wird zur Vorsorge Alles in Bereitschaft gesetzt, als ob wir unverzüglich einen Angriff zu erwarten hätten.

Amsterdam, vom 18. Dez. Gleich wie in andern Städten ist heute auch hier ein Aufruf zur Einschreibung für den Landsturm erschienen. Er ist an alle vom 1. Januar 1783 bis 31. Dez. 1813 geborene männliche Einwohner gerichtet.

— Dem Vernehmen nach hat man Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen bis Sonntag Abend (den 16.) erhalten, um welche Zeit sowohl der General Chassé als die übrige Besatzung sich in jeder Hinsicht im besten Zustande befanden. Wir hoffen morgen Näheres darüber mittheilen zu können.

(Handelsbl.)

Belgien.

Gent, vom 16. Dez. Der Herausgeber des Messager de Gand, Hr. Vanlokeren, die Herren Froment, Stevens, der Erfabrikant Couvreur, und, wie es heißt, auch der Advokat Meipenningen sind diesen Abend verhaftet und auf die Citadelle abgeführt worden. Hr. Michel de Brialmont soll sich durch die Flucht gerettet haben. Die Pressen des Journals sind versiegelt worden. Es ist von einem Komplott die Rede, dessen Details wir noch nicht kennen.

Es erschien bei dieser Gelegenheit ein Tagsbefehl vom General Niellon, worin es heißt, es sey zu seiner Kenntniß gekommen, daß im Solde Hollands stehende Individuen falsche Nachrichten, die dahin zielten, der Armee den Muth zu benehmen, verbreiteten; der General erinnere daher die unter seinen Befehlen stehenden Truppen daran, daß jeder Militär verpflichtet sey, diejenigen, welche sich eines derartigen Verbrechens schuldig machten, zu verhaften, weshalb er die Korpschefs ersuche, streng die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um alle diejenigen vor das Kriegsgericht stellen zu lassen, gegen welche hinreichende Beschuldigungen vorhanden seyen, um das durch den Artikel 65 des Militairstrafgesetzbuches vorgesehene Verbrechen darzuthun.

Antwerpen, vom 18. Dezbr. Die letzte Nacht war für die Operationen des Genies schrecklich. Die Arbeiter, bis an die Knie im Wasser stehend, kämpften mit bewundernswürdiger Ausdauer gegen Schwierigkeiten an, die unübersteigbar schienen. Mehrere dieser Arbeiter kamen unter den Einstürzungen um. Andere wurden mehr oder minder verwundet. Ein Kapitän vom Genie ward durch eine Kugel verwundet. Ein Lieutenant vom 19. Regiment wurde durch einen Schuß ins rechte Auge getödtet. Es gab mehrere Todte und Verwundete durch das sehr mörderische Gewehrfeuer der Citadelle.

Trotz aller Hindernisse schreitet die Belagerung nach ihrer letzten Periode hin. Der Halbmond und die Bastion werden bald durchbrochen seyn. Die Widerstandsmittel sind durch die Stärke der Bauten und durch die Kunst, welche sie geleitet hat, doppelt so mächtig. Eben so werden auch die Kunst und die Macht des Genies und der Artillerie mit der Tapferkeit und der Ausdauer der Angreifenden darüber siegen. — Wir haben fortwährend das Fallen einiger Kugeln in die 4. Sektion, und die daraus entstehenden Unfälle zu bedauern. Eine Person wurde getödtet und eine andere verwundet. Auch fiel eine Bombe in ein Naturalienkabinet, wo sie viele Verheerungen anrichtete. Viele Bewohner verlassen dieses gefährliche Viertel.

— Die zu Breschaete bei Antwerpen mit dem großen 1000pfündige Kugeln werfenden Mörser angestellten Versuche gaben die befriedigendsten Resultate. Die Bombe wird mit 6 Kilogramm Pulver 1000 Meter weit getragen.

— Die Nachricht des Phare, daß nach Handelsbriefen von London, die zu Antwerpen angekommen, Holland sich erboten hätte, unter Vermittlung der fünf Mächte mit Belgien in Unterhandlung zu treten, bedarf wohl noch näherer Bestätigung.

Brüssel, vom 18. Dez. Es sind neuere Nachrichten von der Division Sebastiani angekommen. Man beschäftigt sich eifrig mit der Errichtung neuer Batterien an der Schelde, weil der General Sebastiani, welcher jeden Augenblick erwartet, die holländische Eskadre werde die Durchfahrt versuchen, im Stande seyn will, ihr dies zu verwehren.

Redakteur: L. Stahl.

Für die Wittwen und Kinder der verunglückten Zimmergesellen ist Nr. 298 dieser Zeitung eingekommen Thlr. 73 6 11
Den 19. ferner von den Herren Angestellten des Bureau der Kataster-Kommission 4 17 8
77 24 7

Düsseldorf den 20. Dezember 1832.

Der Oberbürgermeister Schölter.

Für den unglücklichen Schuhmacher Köhnen nebst Frau ist ferner bei der Expedition d. Zeitung eingegangen:
Von J. C. 1 Thlr. — Von F. 1 Thlr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Durch Erkenntniß des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf, als Handelsgericht fungirend de dato den achtzehnten Dezember dieses Jahrs ist der Kaufmann Gottschalk Boer hierselbst für fallirt erklärt und der Zeitpunkt des Ausbruchs dieses Falliments vorläufig auf den siebenzehnten Dezember curr. bestimmt worden.

Zugleich wurde die sofortige Anlegung der Siegel in der Wohnung des Fallirten und in jeder Niederlassung desselben auf alle Waarenlager, Bücher, Papiere, Mobilien und Effekten durch das Königl. Friedensgericht dahier, und die Bewachung desselben durch den Gerichtsvollzieher Hostermann verordnet, zum Commissar dieses Falliments der Herr Landgerichtsrath von Hagens, und zum Agenten der Herr Advokat-Anwalt Servoes ernannt, auch die Anheftung eines Auszugs dieses Urtheils an der gesetzlich vorgeschriebenen Stelle, so wie dessen Insertion in die hiesige, die Cölner und die Aachener Zeitung und in das hiesige Regierungs-Amtsblatt verordnet.

Welches der unterzeichnete Obersekretair bei obiger Stelle in Gemäßheit Art. 457 des Handelsgesetzbuchs hiermit zur öffentlichen Kunde bringt.

Düsseldorf den 19. Dezember 1832.

F. Schiffers.

Wichtige Anzeige.

Bei E. M. Schüller in Crefeld ist so eben erschienen und in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf angekommen:

Befestigungsplan
von
Antwerpen und den umliegenden Forts.
Mit einer Abbildung einer Mörserbatterie auf der Citadelle.

Preis 7½ Silbgr.

Ein Plan wie dieser, in einem großen Maaßstabe entworfen, bietet allen Zeitungslesern, sowohl vom Civil- als Militairstande, eine höchst interessante Ansicht dar. Er bezeichnet nicht nur die um Antwerpen und der Citadelle gelegenen Forts an der Schelde, sondern auch die dagegen aufgeführten Batterien der Belagerungsarmee, und sollte daher auf keinem Zeitungstische fehlen.

Empfehlungswerthe Weihnachtsgeschenke.

Robinsons Reisen

zu Wasser und zu Lande, und sein Leben auf der wüsten Insel. Ein höchst unterhaltendes Post- und Reisespiel für kleine und große Gesellschaften, auch als Bildergallerie zu Campes Robinson, und als Stoff zu belehrenden Gesprächen über Natur- und Länderkunde nutzbar, ist mit deutlicher Erklärung, illuminirt mit der Ansicht von Hamburg ꝛc. für 20 Sgr. zu haben in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf so wie in der Schmachtenberg'schen Buchhandlung in M. Gladbach und Duisburg.

Bildergallerie

zum Nachzeichnen und Ausmalen für Knaben und Mädchen, mit 32 netten Kupfertafeln, welche viele Hundert Gegenstände aus dem Militär- und Civilstande, dem Wirthschafts- und Frauenleben ꝛc. ꝛc. enthalten, ist im Umschlage für 15 Sgr. in obengenannten Buchhandlungen zu haben.

Lebensversicherungs-Gesellschaft
zu Leipzig.

Mit allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet.

Directoren.

Dr. Joh. Ludw. Wilh. Beck, Großherzogl. Sachsen-Weimar. wirkl. Regierungsrath, Senior des Königl. Sächs. Schöppenstuhls.

Carl Lebrecht Hammer, Kramermeister. Firma: Hammer u. Schmidt.

Carl Gottfried Tenner, Kramermeister. Firma: Chr. Gottl. Hecker.

Chr. Gottlob Frege auf Abtnaundorf, Königl. Sächs. Kammerrath, Ritter mehrerer Orden. Firma: Frege u. Co.

Joh Ludw. Hartz, Handlungsdeputirter.

Dr. Chr. Wilh. Wiesand auf Zweta, Oberhofgerichts- und Consistorial-Advokat, auch Handl.-Consulent.

Aug. Olearius, fungirender Director.

Aerzte.

Prof. Dr. Fr. Pet. Ludw. Cerutti, Prof. Dr. Albert Braune

Die Gesellschaft versichert das eigene Leben, dasjenige eines Andern, und zwei verbundene Leben, indem sie sich verbindlich macht gegen Entrichtung jährlicher Beiträge beim Todesfall des Versicherten das festgesetzte Capital dem Inhaber des Versicherungs-Scheines auszuzahlen. Die niedrigste Versicherungs-Summe ist auf 300 Thlr, die höchste vorerst auf 5000 Thlr bestimmt; letztere wird nach und nach im Verhältniß der Vermehrung der versicherten Personen steigen.

Nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit werden alle entstehenden Ersparnisse der Gesellschaft den auf Lebenszeit Versicherten, statutenmäßig zurückerstattet und zur Verminderung der Beiträge in jedem spätern Jahre ansehnlich beitragen. Mit dem Tode hören diese Dividenden jedoch auf, um den Mitgliedern bei ihren Lebzeiten nach Recht und Billigkeit einen desto größern Anspruch zu sichern.

Die Verwaltung und Aufsicht der Geschäfte werden durch ein Directorium, durch einen Ausschuß der versicherten Mitglieder, und durch den Magistrat zu Leipzig, mittelst eines Deputirten, besorgt. Nach Ablauf eines jeden Jahres wird über den Zustand der Gesellschaft jedem Versicherten ausführliche Nachricht gegeben werden. Die Gelder der Gesellschaft werden mit größter Vorsicht zinsbar angelegt, niemals aber, ohne Unterpfand, an Privatpersonen ausgeliehen.

An Orten, wo die Cholera herrscht, wird in den Versicherungen ununterbrochen fortgefahren, und die durch diese Krankheit entstehende Gefahr übernommen.

Die Theilnehmer haben ein besonderes Eintrittsgeld, Briefporto oder sonstige Unkosten nicht zu entrichten.

Mit erfülltem 85sten Lebensjahre hören alle Beiträge auf; auch können solche, ausnahmweise, unter billigen Bedingungen halbjährig entrichtet werden.

Die Inhaber der Versicherungs-Scheine können solche nach ihrer Willkühr cediren, von der Gesellschaft Vorschüsse darauf verlangen, oder auch an selbige verkaufen; für beide Fälle wird nicht die Versicherungs-Summe, sondern die Höhe der bereits gezahlten Beiträge in Anschlag gebracht.

Lebensversicherungen unterscheiden sich von andern Versicherungsarten wesentlich; ob ein versichertes Haus oder Feld durch Feuer oder Hagel zerstört wird, ist höchst ungewiß; die Prämie dafür wird bezahlt, um sich im Falle des Verlustes Ersatz zu verschaffen, und ist, wenn jener nicht eintritt, als verloren zu betrachten. Die Beiträge für Lebensversicherungen auf Lebenszeit hingegen gehen niemals verloren, da das versicherte Kapital früh oder spät jeden Falls ausbezahlt werden muß. Spar- und Wittwen-Kassen erfüllen den Zweck der Lebensversicherungen nicht. Bei der Ungewißheit des Lebens kann Niemand wissen, ob er die Summe ersparen wird, welche er seinen Erben zu hinterlassen wünschte, überdies gibt ein jährliches Ersparniß von 24 Thaler mit Zinsen auf Zinsen nach 10 Jahren etwa 300 Thaler, während bei einer Person von 25 Jahren die gleiche jährliche Summe auch bei dem Todesfalle unmittelbar nach dem Eintritte in die Lebenversicherungs-Gesellschaft, den Anspruch auf ein Kapital von 1000 Thaler sichern würde. Nächstdem ist die sichere zinsliche Anlegung der Gelder und besonders die Benutzung derselben mit Zinsen auf Zinsen, für Einzelne oft mit großen Schwierigkeiten verbunden. Frauen ziehen aus Wittwen-Kassen nur dann Vortheil, wenn sie ihre Ehemänner überleben und sich nicht anderweit verehelichen.

Es ist einleuchtend, daß Jedermann aus Lebensversicherungen Nutzen ziehen kann; der Minderbegüterte und der Geschäftsmann, um die Seinigen vor den nachtheiligen Folgen zu sichern, welche sein unerwarteter Tod hervorbringen würde; der Reiche, um einer milden Stiftung, armen Verwandten u. s. w ein Vermächtniß zu hinterlassen, ohne daß seine rechtmäßigen Erben etwas davon zu erfahren brauchen; der ärmere Theilhaber eines Geschäfts, indem er das Leben seines reichen Associés versichert; der Besitzer von Fabriken und ähnlichen Etablissements, um das Verarmen der Wittwen und Kinder seiner Gehülfen zu verhüten, indem er einen kleinen Theil des Lohnes zur Versicherung ihres Lebens verwendet; der Gläubiger, um vermehrte Sicherheit seiner Forderung zu erlangen, die oft beim Tode des Schuldners zweifelhaft werden kann; auch gestatten Lebensversicherungen die Gleichstellung des Vermögens von Kindern verschiedener Ehen, ohne das Einzelne zu beeinträchtigen u s w.

Anmeldungen werden angenommen bei dem Agenten J. C. Hackenberg in Elberfeld.

Das auf dem hiesigen Flingersteinweg gelegene, von dem Herrn Volkmann bewohnte Wirthschaftslokal und Garten ist zu vermiethen und mit dem 1. May kommenden Jahrs zu beziehen.

Das Nähere in dem allgemeinen Commissions-Komptoir, Volkerstraße Nr. 448, zu erfragen.

J. J. Nolden.

Zu den Einkäufen für die bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeste habe ich die Ehre, mich mit einer geschmackvollen Auswahl der neuesten Kunst- und Luxuswaaren dem wohlwollenden Zuspruch des hochgeehrten Publikums bestens zu empfehlen, unter Zusicherung der reellsten Bedienung und der billigsten Preise.

Düsseldorf im Dezember 1832.

Marianne Reitz,
Kunst- und Luxuswaarenhandlung.
Bergerstraße Nr. 850.

Hierdurch erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß eine neue Sendung eleganter Pariser Waaren, worunter sehr schöne Pendüls ꝛc. uns zugekommen ist; passend für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke empfehlen wir sie nebst unsern bekannten Artikeln, unter Versicherung der reellsten Bedienung, zur geneigten Abnahme bestens.

Düsseldorf den 20. Dezember 1832.

Sambler et Wimmer,
Bergerstraße Nr. 837.

Seidene und lederne Handschuhe.

Kouleurte Glase-Handschuhe in allen Farben, gefütterte Winter-Handschuhe, lange Ball-Handschuhe das Paar zu 15 Sgr., weiße Militär-Handschuhe, feine Hosenträger und Halsbinden, sind um billige Preise zu haben bei W. Lindemann, Flingerstraße Nr. 779.

So eben wieder angekommen ganz süße Schelfische und Cabliau, Antwerper Muscheln, Austern, Haderwicker Bückinge und Hamburger Neunaugen bei

Jos. Spinrath am Markt.

So eben erhielt frische süße Schelfische und Bückinge, Joh. Heinrichs, auf der Rheinstraße im Schwanen.

---

[472] Ein schweres messingenes Bügeleisen wird zu kaufen gesucht. Von wem, erfährt man in der Expedetion d. Ztg.

---

[476] Es wird ein honetter junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen in eine gute Apotheke in die Lehre gesucht. Das Nähere hierüber in der Expedition dies. Ztg.

---

[473] Von wem ein ordentliches Mädchen als zweite Magd gesucht wird, sagt die Expedition d. Ztg.

Zu vermiethen

die zweite Etage im Eckhause Nr. 668 in der Elberfelderstraße und in dem zweiten daneben gelegenen Hause in der Canalstraße. Erkundigung in den Häusern selbst, und in der Casernenstraße Nr. 909.

Theater-Anzeige.

Freitag den 21. Dezember:

Das unterbrochene Opferfest.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.